

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum
für den Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung**

Sekundarbereich II
Schuljahrgänge 10 - 12



Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum bildet die Grundlage für den Unterricht in den Kompetenzbereichen personale Bildung, gesellschaftliche Bildung und vorberufliche Bildung. An der Erarbeitung des Kerncurriculums für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Ute-Susanne Breier, Osterholz-Scharmbeck

Dr. Carin de Vries, Oldenburg

Michael Grashorn, Verden

Torsten Jahn, Lüneburg

Claudia Lühker, Osnabrück

Tobias Schneider, Braunschweig

Dr. Katja Schröder, Hannover

Frank Töller, Celle

Holger Westphal, Osnabrück

Felix Witte, Hannover

(Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.)

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2016)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)

<http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	7
2.1	Kompetenzbereiche	8
2.2	Kompetenzerwerb	8
2.3	Innere Differenzierung	9
3.	Kompetenzbereiche	11
3.1	Personale Bildung	11
3.1.1	Bildungsbeitrag	11
3.1.2	Themenbereiche der personalen Bildung	12
	Identität	12
	Kommunikation und Interaktion	13
	Gesundheit	14
	Mobilität	16
	Kulturtechniken	17
	Medien	18
	Werte und Normen	19
3.2	Gesellschaftliche Bildung	20
3.2.1	Bildungsbeitrag	20
3.2.2	Themenbereiche der gesellschaftlichen Bildung	21
	Wohnen	21
	Freizeit und Kultur	23
	Politik und Ökologie	25
3.3	Vorberufliche Bildung	27
3.3.1	Bildungsbeitrag	27
3.3.2	Themenbereiche der vorberuflichen Bildung	28
	Arbeit und Beruf	28
	Gewerbe und Technik	31

	Hauswirtschaft und Soziales	32
	Verwaltung und Lager	33
	Dienstleistung, Einzelhandel und Service	34
	Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik	35
4	Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung	36
5	Aufgaben der Konferenzen	37
Anhang		39
	Operatoren	39
	Abkürzungen und Fachbegriffe	42

1 Bildungsbeitrag

Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung Sekundarbereich II erfüllt den für alle Schülerinnen und Schüler gültigen Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes. Es findet Anwendung im Sekundarbereich II der Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, Schuljahrgänge 10- 12. Bei Schülerinnen und Schülern, die eine berufsbildende Schule besuchen, erfolgt eine Anpassung dieses Kerncurriculums an deren individuelle Lernbedarfe und an die schulischen bzw. strukturellen Vorgaben der berufsbildenden Schule. Bei Schülerinnen und Schülern, die den 10. Schuljahrgang einer allgemeinen Schule besuchen, erfolgt eine Anpassung dieses Kerncurriculums an deren individuelle Lernbedarfe und an die schulischen bzw. strukturellen Vorgaben der besuchten Schulform.

Das Kerncurriculum schließt an das Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung der Schuljahrgänge 1 - 9 an. Beide Curricula gehen von einem gemeinsamen Verständnis des Lernens aus. Die im Kerncurriculum für die Schuljahrgänge 1 - 9 aufgeführten Kompetenzen und grundlegenden Aspekte für die Planung und Gestaltung von Unterricht sind weiterhin relevant und werden mit diesem Curriculum ergänzt und erweitert. Es gelten darüber hinaus die Lehrpläne für evangelische oder für katholische Religion in ihren jeweils gültigen Fassungen.

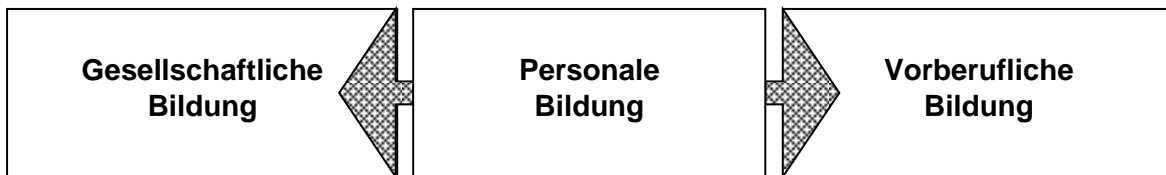
Dem Sekundarbereich II kommt eine Brückenfunktion zwischen dem Sekundarbereich I und den Anforderungen des Erwachsenenlebens zu. Daraus erwächst die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich II auf ihr nachschulisches Leben vorzubereiten. Die Förderung der Autonomie, der Selbstbestimmung und der gleichberechtigten und solidarischen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben spielen hier eine besondere Rolle, dieses schließt gegebenenfalls die Nutzung von Assistenz- und Hilfeleistungen mit ein. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler als Mitgestaltende ihres Bildungsprozesses anzusehen. Sie haben ein Recht darauf, in einer ihrem Lebensalter entsprechenden Weise persönlich angesprochen und einbezogen zu werden.

Bildungsziele und Kompetenzen

Das übergreifende Bildungsziel im Sekundarbereich II ist es, dass Schülerinnen und Schülern umfassende personale, gesellschaftliche und vorberufliche Handlungskompetenzen erwerben und sich auf ein lebensbegleitendes Lernen vorbereiten. Die im Kerncurriculum beschriebenen Kompetenzen konkretisieren den Bildungsauftrag gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gibt es keine verbindlichen länderübergreifenden Bildungsstandards.

Die für den Sekundarbereich II spezifischen Kompetenzen sind in diesem Curriculum drei Kompetenzbereichen zugeordnet. Diese drei Kompetenzbereiche sind von gleichrangiger Bedeutung und stehen in enger Wechselwirkung zueinander.

Speziell der Kompetenzerwerb im Bereich personale Bildung ist sowohl grundlegend als auch übergreifend im Sinne einer Querschnittsaufgabe zu verstehen. Sie werden insbesondere im Kontext mit den Kompetenzen des gesellschaftlichen und vorberuflichen Kompetenzbereichs wirksam.



Im Kompetenzbereich **personale Bildung** sollen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, ein zunehmend selbstbestimmtes Leben zu führen.

Im Kompetenzbereich **gesellschaftliche Bildung** sollen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, die sie zunehmend dazu befähigen, ihr gesellschaftliches Umfeld wahrzunehmen, zu verstehen und mitzugestalten.

Im Kompetenzbereich **vorberufliche Bildung** sollen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, die sie zunehmend dazu befähigen, am Arbeits- und Berufsleben teilhaben zu können.

Der Unterricht im Sekundarbereich II thematisiert persönliche, soziale, ökonomische, ökologische, politische, religiöse und ethische Inhalte und Fragestellungen.

Er trägt damit insbesondere zum Kompetenzerwerb im Sinn einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. Ziel von BNE im Sinn der Vereinten Nationen ist es, junge Menschen für die Mitgestaltung einer Zukunft für alle zu gewinnen.

Ein landesweites Netzwerk von außerschulischen Lernstandorten unterstützt Schulen in diesem Sinn bei Unterrichtsgängen, Wandertagen und Projektwochen (=> BNE- Standorte in Niedersachsen).

Auf der Basis des im Sekundarbereich II erworbenen Wissens entwickeln Schülerinnen und Schüler ethische Maßstäbe und Werte für eigenes Handeln und für die Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungen. Der Unterricht trägt dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsbeitrag umzusetzen und thematisiert auch die Vielfalt sexueller Identitäten. Gleichzeitig fördert der Unterricht auch die ästhetische und emotionale Beziehung zur Natur. Die Jugendlichen werden durch den Unterricht befähigt, Sachverhalte zu erschließen und sich zu orientieren sowie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie lernen ihre Erkenntnisse auch auf ihre konkreten Entscheidungen als Verbraucherinnen und Verbraucher anzuwenden, ihr Handeln unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit zu betrachten und sowohl den eigenen Bedürfnissen als auch denen zukünftiger Generationen gerecht zu werden.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen des Unterrichts im Sekundarbereich II wird u.a. der Bezug zu verschiedenen Arbeits- und Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit, bei den Schülerinnen und Schülern Vorstellungen über das Arbeits- und Berufsleben und eigene Tätigkeits-

oder Berufswünsche zu entwickeln, die in Zusammenarbeit mit den Reha-Beratungen der Arbeitsagenturen in unterschiedlichen Maßnahmen z.B. in Werkstätten für behinderte Menschen, in berufsbildenden Schulen oder in Betrieben umgesetzt werden.

Der Unterricht fördert kommunikative Kompetenzen (auch im Bereich der Unterstützten Kommunikation) ebenso wie die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und das Leseverständnis.

Zum Unterricht im Sekundarbereich II gehört auch der reflektierte Umgang mit Medien. In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Der Umgang mit Medien bietet den Lernenden außerdem die Möglichkeit, eigene Ergebnisse auf vielfältige Weise zu präsentieren. Die Nutzung von Medien erfordert Strategien der Informationssuche, das Erkennen und Benennen des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen sowie das Prüfen der Informationen auf thematische Relevanz, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit.

So erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch einzuschätzen sind.

2. Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch angestrebte Lernergebnisse konkretisiert. Im Sinne eines Kerns werden die als wesentlich erachteten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten als Kompetenzen dargestellt.

Die angestrebten Kompetenzen werden in Themenbereichen, die die Kompetenzbereiche strukturieren, zusammengefasst. Aufgabe des Unterrichts im Kontext der Kompetenzbereiche ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen und zu fördern und erworbene Kompetenzen langfristig zu sichern.

Kompetenzorientierter Unterricht weist folgende Merkmale auf:

- Er knüpft an die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler an.
- Er zielt auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen ab.
- Er verknüpft Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln.
- Er zeichnet sich durch Lebens- und Anwendungsbezug aus.
- Er ist für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglicht anchlussfähiges Lernen.

2.1 Kompetenzbereiche

Die drei Kompetenzbereiche sind jeweils in Themenbereiche gegliedert:

Gesellschaftliche Bildung	Personale Bildung	Vorberufliche Bildung
Wohnen Freizeit und Kultur Politik und Ökologie	Identität Kommunikation und Interaktion Gesundheit Mobilität Kulturtechniken Medien Werte und Normen	Arbeit und Beruf Gewerbe und Technik Hauswirtschaft und Soziales Verwaltung und Lager Dienstleistung, Einzelhandel und Service Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik

2.2 Kompetenzerwerb

Wie bei allen Menschen vollzieht sich die Entwicklung und Bildung der Persönlichkeit bei Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung im Zusammenspiel zwischen individuellen Voraussetzungen und der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld. Bei Schülerinnen und Schülern dieses Förderschwerpunktes kann dieses Zusammenspiel sowohl durch innere Barrieren (z.B. kognitive Beeinträchtigungen) wie durch äußere Barrieren (z.B. soziale Ausgrenzung) erschwert sein. Dadurch kann es zu einschränkenden Passungen zwischen individuellen Möglichkeiten und sozialem Umfeld kommen, die die Persönlichkeitsentwicklung und den Bildungsprozess behindern und erschweren. Die dafür zugrunde liegenden Ursachen sowohl auf der individuellen als auch auf der sozialen Seite sind vielfältig und komplex. Sie sind Veränderungen unterworfen und veränderbar.

Im Alter von 16 - 18 Jahren durchlaufen die Schülerinnen und Schüler in der Regel die Schuljahre 10 - 12. Aufgrund verspäteter Einschulung und anderer Gegebenheiten können sie auch über das 18. Lebensjahr hinaus in der Schule unterrichtet werden. Diese Lebensphase wird als Jugend bezeichnet. In ihr vollziehen sich das Herauswachsen aus der Kindheit und der Schritt in das Erwachsenenalter. Dieser ist mit neuen Freiheiten und Chancen, aber auch mit Herausforderungen und neuen Verantwortungen verbunden. Diese Veränderungen können als bereichernd, aber auch als verunsichernd empfunden werden und mit gesteigertem Selbstbewusstsein, aber auch mit Ängsten verbunden sein.

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen diese Veränderungen auf der Schwelle zum Erwachsensein auf der persönlichen Ebene, auf der Ebene der sozialen und gesellschaftlichen Interaktion und auf der neu hinzukommenden Ebene der Orientierung auf das Arbeits- und Berufsleben.

Auf allen diesen Ebenen benötigen die Schülerinnen und Schüler umfangreiche Lernangebote und fördernde Maßnahmen, die ihren individuellen Bedarfen und Voraussetzungen entsprechen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen gestalten die Lernumgebung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, überprüfen deren Partizipationsmöglichkeiten und unterstützen sie beim Transfer des Gelernten in den Alltag. Die Lernenden teilen ihr Wissen und ihre Erfahrung und lernen miteinander und voneinander.

Im Sinne der Förderung ihrer Autonomie werden alle Schülerinnen und Schüler in die Phasen und Prozesse der Handlungsinitiative, Handlungsplanung, Handlungsausführung und Handlungskontrolle einbezogen. Diese Form der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler erhöht die Identifikation der Lernenden mit ihrem eigenen Lernprozess, schult die kommunikativen Kompetenzen und fördert das themenübergreifende und vernetzte Lernen. Ein wesentliches Element im Verlaufe der Projekte und Unterrichtsvorhaben ist die begleitende und abschließende Reflexion der Schülerinnen und Schüler bezogen auf den gemeinsamen Lernprozess, die individuellen Lernerfolge sowie deren Dokumentation. Dabei ist es notwendig, dass Lernsituationen auf folgenden Ebenen gewährleistet sind: Wahrnehmen und Erleben, Beobachten und Darstellen, Informieren und Analysieren, Abwägen und Entscheiden, Planen und Ausführen, Bewerten und Auswerten.

Der Kompetenzerwerb aus dem Kompetenzbereich personale Bildung wird auch als Querschnittsaufgaben im Rahmen des Erwerbs von Kompetenzen in den Bereichen gesellschaftliche und vorberufliche Bildung aufgegriffen. Im Unterricht sollen sinnvolle Bezüge und Anwendungen in unterschiedlichen Kontexten hergestellt werden.

Über die im Themenbereich Kommunikation und Interaktion formulierten Kompetenzen hinaus stellt der durchgängige Einsatz von Unterstützter Kommunikation sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler die unterrichtlichen Prozesse nachvollziehen und mitgestalten können.

2.3 Innere Differenzierung

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Lernprozesse ist gegeben, wenn die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in der Organisation und der Gestaltung von Unterricht berücksichtigt werden. Die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler können sich unterscheiden in Bezug auf

- biografische Erfahrungshintergründe,
- soziale Kompetenzen,

- Interessen und Neigungen,
- Sprachverständnis und Abstraktionsfähigkeit,
- Ausdauer, Belastbarkeit und Kreativität,
- methodische Fähigkeiten und fachliche Kenntnisse,
- Lernstrategien und Lernzugänge,
- Lerntempo und Konzentrationsfähigkeit,
- motorische und audio-visuelle Fähigkeiten.

Die Dimensionen der Differenzierung im Unterricht sind vielfältig und können durch verschiedene pädagogische, didaktische und methodische Maßnahmen umgesetzt werden. Beispiele dafür sind:

- Lerntempo: Die Lernzeit im Unterricht wird im Hinblick sowohl auf Art, Reihenfolge und Umfang individuell genutzt als auch in Bezug auf die benötigte Bearbeitungszeit.
- Komplexität: Aufgabenarten mit unterschiedlichen Abstraktionsniveaus ermöglichen Lösungswege unterschiedlicher Komplexität. Dabei wird angestrebt, Lernende zur selbstständigen, begründeten Auswahl zu befähigen.
- Aufgabendifferenzierung: Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten bei der Aufgabenstellung.
- Grad der Selbstständigkeit bei der Bearbeitung von Aufgaben: Die Schülerinnen und Schüler erhalten unterschiedlich vorstrukturierte Aufgabenstellungen und bearbeiten selbst gestellte Aufgaben.
- Umfang der personellen Unterstützung: Angestrebt wird, dass Schülerinnen und Schüler mit so wenig personeller Hilfestellung wie möglich lernen und handeln.
- Zugangsmöglichkeiten: Durch Vielfalt im Medieneinsatz und durch den Einsatz von Hilfsmitteln werden verschiedene Lerntypen, Lernniveaus und Lerngeschwindigkeiten angesprochen.
- Vorerfahrungen: Schülerinnen und Schüler können individuell im Unterricht mitwirken, indem sie eigene Interessen einbringen und eigene Schwerpunkte wählen.
- Selbst- und Mitbestimmungsprozesse: Schülerinnen und Schüler sollen sich persönlich entscheiden und sich äußern können.
- Kooperation und Teamfähigkeit: Der Einsatz von Sozialformen der Partner-, Kleingruppen- und Gruppenarbeit begünstigt das selbstorganisierte Lernen in der Peergroup (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) und ermöglicht die Entwicklung individueller Teamfähigkeiten.

3. Kompetenzbereiche

Die in diesem Kerncurriculum formulierten angestrebten Kompetenzerweiterungen bilden die verbindliche Grundlage der Unterrichtsplanung. Dabei sind die Kompetenzen als angestrebte Kompetenzen ausgewiesen. Dies bedeutet, dass inhaltliche Differenzierungen und damit die Anpassung an die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler erforderlich sind. Diese Anpassungen können mithilfe von Operatoren ausgedrückt werden. Im Anhang steht dazu eine Operatorenliste zur Verfügung.

3.1. Personale Bildung

3.1.1 Bildungsbeitrag

Der Kompetenzbereich personale Bildung beinhaltet alle jene grundlegenden Themenbereiche, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und aktiv an gesellschaftlichen und beruflichen Prozessen teilzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler begegnen in dieser Lebensphase veränderten normativen Anforderungen und sie erfahren neue Rollen und Rollenerwartungen. Die in diesem Kompetenzbereich zu erwerbenden Kompetenzen ermöglichen es ihnen, zunehmend handlungsfähig zu werden.

Eine besondere Bedeutung hat die persönliche Zukunftsplanung (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe). Die Auseinandersetzung mit den individuellen Stärken, aber auch den eigenen Schwächen sowie Vorlieben, Interessen, Abneigungen und Hoffnungen ist Ausgangspunkt für die Entwicklung einer persönlichen Zukunftsperspektive. Die Schülerinnen und Schüler sind Akteurinnen und Akteure ihrer Zukunftsplanung und werden befähigt, diesen Prozess zu gestalten, Perspektiven zu entwickeln und Unterstützung zu finden. Die Beschäftigung mit grundlegenden Fragestellungen des Lebens (Glück, Liebe, Tod und Trauer usw.) ermöglicht und vertieft den Blick auf das eigene Leben und die Zukunft (=> 3.1.2 Werte und Normen).

Dieser Kompetenzbereich umfasst die Themenbereiche **Identität, Kommunikation und Interaktion, Gesundheit, Mobilität, Kulturtechniken, Medien, Werte und Normen (=> 3.1.2).**

In diesen Themenbereichen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Veränderungsprozessen bezogen auf die eigene Körperlichkeit, das eigene Geschlecht und veränderte Rollenerwartungen auseinander. Es werden kommunikative und interaktive Kompetenzen vertieft und der verantwortungsbewusste Umgang mit der eigenen Gesundheit gefördert. Um die Handlungsspielräume der Schülerinnen und Schüler zu erweitern, werden Kompetenzen zur Mobilität ebenso gefördert, wie solche in den Kulturtechniken und beim Umgang mit digitalen Medien. Im Themenbereich Werte und Normen werden zentrale Wertvorstellungen vermittelt. Religiöse Fragestellungen werden außerdem im Bereich Religion thematisiert (=> Lehrpläne für evangelische und katholische Religion in ihren jeweils gültigen Fassungen).

Daraus ergeben sich Chancen und Herausforderungen, deren Bewältigung zur Weiterentwicklung eines Selbstkonzeptes (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) beiträgt.

3.1.2 Themenbereiche der personalen Bildung

Identität

Im Themenbereich Identität setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Veränderungsprozessen in Bezug auf ihre Körperlichkeit, ihr Geschlecht sowie Rollenerwartungen und Handlungsspielräume auseinander. Daraus ergeben sich Chancen und Herausforderungen, deren Bewältigung zur Weiterentwicklung eines Selbstkonzepts (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) auch im Hinblick auf eine weltanschauliche und religiöse Identität beiträgt.

Kompetenzen die in den vorangegangenen Schuljahren u.a. im Bereich der personalen Zeitperspektive (=> KC 1 - 9 Fachbereich Sachunterricht) erworben wurden, werden altersgemäß aufgegriffen und erweitert.

Eine besondere Bedeutung hat die Umsetzung einer persönlichen Zukunftsplanung (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe).

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer Rolle als Heranwachsende auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle persönliche Merkmale (individuelle Signale, persönliche Ausweispapiere, Ich-Buch usw.) - Einordnung des eigenen Lebensalters in die zeitliche Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen - Wünsche, Rechte und Pflichten Jugendlicher und Erwachsener - traditionelle und alternative Rollenerwartungen an Frauen und Männer
Die Schülerinnen und Schüler nehmen persönliche Vorlieben und Abneigungen wahr, benennen, beschreiben und bewerten diese.	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Dokumentation und Bewertung eigener Vorlieben und Abneigungen durch die Schülerinnen und Schüler - Schülerinnen- und Schülereinbezug bei geplanten Aktivitäten und Unterrichtsvorhaben - individuelle Möglichkeiten des Ausdrucks von Vorlieben und Abneigungen (Unterstützte Kommunikation => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe)
Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre individuellen Stärken und Schwächen wahr und setzen sich damit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige individuelle Rückmeldungen (schriftsprachlich, symbolisch, mithilfe von Fotos), bei denen Stärken, Schwächen und Fortschritte aufgezeigt werden - Dokumentation der eigenen Entwicklung/ Erstellen von Lernportfolios (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler bei der Formulierung individueller Zielsetzungen (Zukunftsplanung, Förderplan) - Formen von und Umgang mit Behinderung - Begrifflichkeit im Sozialgesetzbuch (Schwerbehindertenausweis)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden und nutzen individuelle Hilfeleistungen.	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über den Anspruch auf unterschiedliche Hilfeleistungen (Persönliches Budget => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - konkrete Hilfeleistungen und Angebote vor Ort - unterstützende Institutionen und Personen einladen, besuchen und interviewen
Die Schülerinnen und Schüler planen ihre Zukunft auf Grundlage eigener Wünsche und Bedürfnisse.	<ul style="list-style-type: none"> - Wünsche und Perspektiven in den Themenbereichen Arbeit (=> 3.3.2), Freizeit und Kultur, Wohnen (=> 3.2.2) - verbindliche Umsetzung im Rahmen von strukturierter persönlicher Zukunftsplanung (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe)

Kommunikation und Interaktion

Der Themenbereich Kommunikation und Interaktion berücksichtigt grundlegende individuell ausgeprägte kommunikative Kompetenzen. Bisher erworbene Kompetenzen werden vertieft, erweitert und angepasst im Hinblick auf altersentsprechende Umgangsformen, Wortwahl, Vokabular und neue Beziehungen (z.B. in der Arbeitswelt).

Einen Schwerpunkt stellt dabei für einen Teil der Schülerschaft die Weiterentwicklung individueller Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten im Sinne der Unterstützten Kommunikation (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) dar.

Dieser Themenbereich schließt an das => KC 1 - 9, Fachbereiche Kommunikation/ Deutsch sowie Sachunterricht an.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nutzen individuelle kommunikative Ausdrucksmöglichkeiten und Verständigungsmöglichkeiten.	<ul style="list-style-type: none"> - gezielte individuelle Maßnahmen und Mittel der Unterstützten Kommunikation: vorsymbolische Kommunikationsformen (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Atemrhythmus, Muskeltonus, Blickbewegungen usw.) - symbolische Kommunikation (Gebärden, Bildsymbole, Schriftsprache usw.) in Verbindung mit individuellen Hilfsmitteln (Kommunikationsbücher, -mappen, elektronische Hilfen unterschiedlichster Komplexität usw.) - Lautsprache (Nutzen einzelner Worte, Mehr-Wort-Äußerungen, Umgangssprache, Fachsprache, altersangemessene Wortwahl usw.) - Entwicklung von Übergangsprotokollen
Die Schülerinnen und Schüler wenden Fremdsprachen im Alltag an.	<ul style="list-style-type: none"> - Englisch: Zeitschrift, Computer, Fernsehen, Liedtexte einfache Dialoge, Filme usw. (=> KC 1 - 9 Kommunikation/ Deutsch) - andere Erstsprachen einzelner Schülerinnen und Schüler: Begrüßung, Floskeln, besondere Schriftzeichen usw.
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und unterscheiden soziale Beziehungen in verschiedenen Lebensbereichen.	<ul style="list-style-type: none"> - private Beziehungsformen und Rollen (Familie, Partnerschaft, Freundschaft, Mitbewohnerinnen und Mitbewohner) - kollegiale und hierarchische Beziehungen in der Arbeitswelt - gesetzliche Betreuerin/ gesetzlicher Betreuer
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kommunikationsstrategien situationsangemessen.	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme und –pflege je nach Kontext (Höflichkeitsfloskeln, Siezen, Nähe und Distanz usw.) - angemessene Kommunikation in Internetplattformen und sozialen Medien - Umgang mit Gefühlen (Abbau von Frustration, Umgang mit Ängsten, Liebeskummer, Trauer und Tod usw.) - Ausdruck von Gefühlen (Körpersprache, Wortwahl, Tonfall, Sprachlautstärke usw.) - Strategien der Deeskalation in Konfliktsituationen (Beruhigung, Zurückhaltung, Rückzug, Hilfe-Holen usw.) - Konzept zur Gewaltprävention - Kommunikation im religiösen Kontext
Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kooperationsformen wahr und wenden sie an.	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation der Aufgabenverteilung (Stärken und Fähigkeiten, Unterstützungsbedarf usw.) - eigene Ideen, Stärken und Meinungen, Vorstellungen anderer, Kompromisse, Absprachen - Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven - Vorteile von Teamarbeit

Gesundheit

Im Themenbereich Gesundheit werden Kompetenzen erworben, die einen verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Gesundheit fördern. Grundlegende Erfahrungen, Informationen und die Verknüpfung von gesundheitsfördernden Verhaltensweisen mit positiven Erlebnissen im Schulalltag (z.B. vielfältige Möglichkeiten der Pausengestaltung, gesunder Schulkiosk, Bewegungsangebote usw.) können dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler verantwortungsbewusst mit ihrer Gesundheit umgehen.

In diesem Sinne werden die in den Schuljahrgängen 1 - 9 erworbenen Kompetenzen (=> KC 1 - 9 Fachbereiche Sachunterricht, Sport/ Bewegung sowie Hauswirtschaft) weiterentwickelt.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nehmen verschiedene Bewegungs- und Erholungsformen wahr, bewerten diese und wenden sie an.	<ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit von Regenerationsphasen (Schlaf, Entspannung, Ruhe) - Zusammenhang zwischen eigenem Alltag und Anforderungen der Arbeitswelt - medizinische Hintergründe: Körper-Bewegung - Kriterien zur individuellen Auswahl und Bewertung von Bewegungsformen (medizinisch-körperliche Voraussetzungen und Notwendigkeit, individuelle Vorlieben usw.) - Bewegungsangebote als Möglichkeit des physischen und psychischen Ausgleichs (Anstrengung, Erfolg/ Misserfolg und Spaß im Spiel)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer eigenen Ernährung auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit einer regelmäßigen Nahrungsaufnahme - Gefühl von Hunger und Durst bzw. Sättigung - Akzeptanz verschiedener Personen in der Esssituation bezogen auf Hilfestellungen - gesunde Ernährung, Lebensmittelhygiene, Lebensmittelallergien, Körpergewicht usw. - eigene Vorlieben und Abneigungen
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Genuss- und Suchtmitteln auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Gründe für den Konsum von Genuss- und Suchtmitteln (Genuss, Spaß, Langeweile, soziale Anerkennung und Gruppenzwang usw.) und entsprechende Alternativen - Risiken von Abhängigkeiten (Gesundheit, soziale Situation) - legale und illegale Formen (Tabak, Alkohol, Medikamente, Marihuana usw.) - weitere Formen von Suchtverhalten wie Magersucht, Bulimie, Mediennutzung usw.
Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Notwendigkeit von Körperpflege wahr und wenden sie an.	<ul style="list-style-type: none"> - Zahngesundheit - Körperhygiene (Waschen, Duschen, Intimpflege) - Umgang mit Körperpflegeprodukten und Risiken (z.B. Allergien) - basale Angebote zur Körperwahrnehmung im Bereich der Körperpflege
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer psychischen Befindlichkeit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Freude, Frustration, Angst, Liebeskummer, Trauer, Euphorie usw. - individuelle Handlungsmöglichkeiten (Ausdruck von Gefühlen, Vertrauenspersonen, Beratungsstellen usw.)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Krankheiten und medizinischer Hilfe auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsanzeichen (Fieber, Schmerzempfinden usw.) - Ärztesystem und Krankenversicherung - medizinische Hilfe (mit und ohne Assistenz => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) und Beratung - ärztlicher Rat und Medikamenteneinnahme - Erste-Hilfe-Maßnahmen - Umgang mit chronischen Krankheiten

Verantwortungsbewusst mit der eigenen **Sexualität** umzugehen, stellt im Zuge des Erwachsenwerdens eine weitere Herausforderung dar. Die zum Thema Sexualität beschriebenen Kompetenzen sind auch im Kontext von Aspekten der Identitätsentwicklung und Beziehungsgestaltung zu betrachten (=> 3.1.2 Identität, Werte u. Normen). Der Unterricht in diesem Themenbereich trägt dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen und thematisiert auch die Vielfalt sexueller Identitäten.

<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer Sexualität auseinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen, Intimität (Schamgefühl, Nacktheit usw.) - Umgang mit Bedürfnissen gegenüber anderen Menschen bis hin zu Informationen über Hilfsangebote bei der Umsetzung (Beratungsstellen, Angebote der Erwachsenenbildung, sexuelle Assistenz usw.) - Selbstbehauptung, Grenzen setzen und einhalten - Information und Beratung bei Grenzüberschreitung und Formen sexuellen Missbrauchs
<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Formen der Sexualität.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Formen von Sexualität (körperliche Nähe, Küssen, intime Berührungen, Geschlechtsverkehr) - Sexualität im Rahmen von Beziehung - Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität - kritische Auseinandersetzung mit Pornografie (Rollenbilder) -
<p>Die Schülerinnen und Schüler benennen und beschreiben Kinderwunsch und Schwangerschaft, sowie unterschiedliche Verhütungsmittel.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsverkehr als natürlicher Vorgang der Fortpflanzung - Chancen und Risiken eines Kinderwunsches - verschiedene Verhütungsmittel (Schwangerschaftsverhütung) - Prävention von Geschlechtskrankheiten und HIV usw. (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Ansteckungsvermeidung, „Geschützter Sex“ - Anzeichen einer Schwangerschaft und Konsequenzen für den Lebensstil - Beratungs- und Hilfsangebote

Mobilität

Der Themenbereich Mobilität umfasst Kompetenzen, die dazu befähigen, sich in bekannten und neuen Umgebungen zu orientieren und fortzubewegen. Mobilität sollte im Schulalltag (im Rahmen von Fahrtrainings, bei Unterrichtsgängen usw.) eingeplant und eingefordert werden. Eigenständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler (Nutzung von Fußwegen, Fahrrad, öffentlichen Verkehrsmitteln usw.) unter Abwägung von möglichen Risiken sind anzustreben (=> KC 1 - 9 Fachbereich Sachunterricht Raum).

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in Räumen, Gebäuden und Orten.	<ul style="list-style-type: none"> - Raum-Lage-Veränderungen, verschiedene Perspektiven - bekannte und fremde Gebäude - bekannte und unbekannte Orte - Orientierungsmerkmale und Orientierungssymbole
Die Schülerinnen und Schüler planen und legen gezielt Wege zurück.	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Hilfen, Hilfsmittel und Assistenzen (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Orientierungspunkte eines Weges - Visualisierung von Wegen und Plänen - Straßen- und Landschaftskarten, Medien (Internet, Mobiltelefon usw.)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Verkehrsmittel und setzen sicheres Verhalten im Verkehr um.	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsregeln und Gefahren - sicherer Umgang mit Fahrzeugen im Straßenverkehr (Rollstuhl, Fahrrad, Inliner, Mofa usw.) - ÖPNV (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe)

Kulturtechniken

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die in den Schuljahren 1 - 9 (=> KC 1 - 9 Fachbereiche Deutsch und Mathematik) angestrebten bzw. erworbenen Kompetenzen in neuen Zusammenhängen verstärkt bedeutsam werden. Diese veränderte Perspektive wird durch individuelle Schwerpunktsetzungen und kontextbezogene Anwendungen (z.B. Informationsvermittlung im Schulalltag, Aufgreifen von mathematischen Problemstellungen im Alltag, Einsatz von digitalen Medien usw.) berücksichtigt.

Es werden insbesondere Verbindungen deutlich zu den Themenbereichen Kommunikation und Interaktion sowie Medien (=> 3.1.2).

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Lese- und Schreibkompetenzen an und erweitern sie.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - alltagsrelevante Situationen und Symbole (Alltagspiktogramme, Verkehrszeichen, Gefahrenzeichen, Hinweisschilder usw.) - einfache Wörter, auch als Ganzwörter (Signalwörter, Namen usw.) - einzelne individuelle Wörter (Name, Adresse usw.) - einfache Texte (angepasste Literatur, Texte in Leichter Sprache (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) usw.) - Texte des Alltags (Nachrichten, Websites usw.) - spezifische Texte (Verträge, Handlungsanweisungen, Spielanleitungen usw.) - Auseinandersetzung mit Literatur (Sach- und Unterhaltungsliteratur usw.) - einfache Aussagen bis hin zu eigenen Texten (Berichte, Tagebücher usw.) - Schreiben per Hand, PC, Smartphone usw. - ggf. Lese- und/ oder Schreiblehrgang im Rahmen des individuellen Förderplans
<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre mathematischen Kompetenzen an und erweitern sie.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - alltagsrelevante Aufgabenstellungen des pränumerischen Bereichs (kategorisieren und vergleichen nach verschiedenen Merkmalen, Reihenbildungen im Alltag, Umgang mit Mengen (mehr/ weniger) usw.) - weitere alltagsrelevante Aufgabenstellungen (abzählen von Dingen im Alltag, Mengen herstellen usw.) - Rechenverfahren in Problemstellungen des Alltags - Umgang mit mathematischen Größen (Menge, Zeit, Gewicht, Hohlmaße, Längen usw.) und entsprechenden alltagsrelevanten Aufgabenstellungen - Rechnen mit Hilfsmitteln - ggf. Mathematiklehrgang im Rahmen des individuellen Förderplans

Medien

Der Unterricht im Themenbereich Medien fördert die Teilhabe durch die Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen um z.B. digitale Medien sachgerecht, zielgerichtet und verantwortungsbewusst einzusetzen (=> 3.1.2 Werte und Normen). Des Weiteren können digitale Medien im Unterricht Barrieren abbauen oder senken und neue Handlungs- und Erfahrungsräume schaffen. Medienkompetenz ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, verschiedene Medien kreativ und kritisch für Kommunikations- und Informationszwecke anzuwenden. Dabei beinhaltet der kompetente Umgang mit Medien sowohl die technische Handhabung und Anwendung als auch die Übernahme von Verantwortung im Umgang mit Medien. Diese Verantwortung umfasst, sich selbst und andere durch die Mediennutzung nicht zu gefährden (=> NLQ 2015 Orientierungsrahmen Medienbildung in der Schule, S. 39ff).

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, benennen und beschreiben verschiedene Medien.	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungsmöglichkeiten unterschiedlicher Medien in verschiedenen Lebensbereichen (Unterhaltung, Kommunikation und Interaktion, Informationsgewinnung, Bildung usw.)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen unterschiedliche Medien und technische Geräte.	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang und Bedienung von verschiedenen Medien und Geräten (PC, Tablet, Geldautomat, Smartphone, Digitalkamera usw.) - Hilfsmittel zur Mediennutzung (Sprachausgabe am PC, Vergrößerungsprogramm, Maussteuerung per Kopftaste usw.) - Hilfsmittel zur Teilhabe und zum Abbau oder Senken von Barrieren (Vergrößerungsprogramme, Diktierfunktion, soziale Netzwerke) - Hilfsmittel zur Wahrnehmungsförderung (Apps/ Programme zur auditiven / visuellen Wahrnehmung o.ä.).
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Medien und deren Möglichkeiten auseinander und bewerten diese.	<ul style="list-style-type: none"> - Fernsehsendungen, Suchmaschinen, spezifische Kommunikationsplattformen, digitaler Stadtplan, PC-Spiele, Videotelefonie, Online-Käufe, Gebärdenlexikon, Übersetzer, Online-Banking usw. - soziale Netzwerke - Chancen und Risiken der Mediennutzung (z.B. Vernetzung, Cyber-Mobbing => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Verträge mit Medienanbietern

Werte und Normen

Im Themenbereich Werte und Normen werden zentrale und für die Entwicklung der Heranwachsenden bedeutsame Wertvorstellungen der demokratischen Kultur vermittelt und zentrale Fragestellungen des Lebens und der Welt thematisiert. Dabei geht es um die Gestaltung des persönlichen Lebens, das Zusammenleben mit anderen, Fragen nach dem Sinn des Lebens, die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und die Welt, sowie um Weltdeutungen und Menschenbilder.

Im Unterricht werden die Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, indem aktuelle Probleme und Fragen aufgegriffen werden. Es werden religiöse Fragestellungen thematisiert, wobei keine Religionsausrichtung bevorzugt wird (=> Lehrpläne für evangelische und katholische Religion in ihren jeweils gültigen Fassungen). Verschiedene Weltanschauungen werden betrachtet. Eine solche Vielperspektivität fördert Toleranz und Akzeptanz.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Respekt vor dem Leben (Natur, Tiere, Menschen) - philosophische, weltanschauliche und religiöse Betrachtungsweisen - Glück als subjektiver Begriff
Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Teil der Gemeinschaft wahr und orientieren sich darin.	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Gemeinschaftsformen - verschiedene Lebensentwürfe - kulturelle Vielfalt und Lebensformen - unterschiedliche Lebenswege (Familiengeschichte, Bilder, Krankheiten, Kriege, Flucht und Asylverfahren usw.)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Tod und Trauer auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - konkrete Beispiele aus der eigenen Familie, von Bekannten, Nachbarn, Freunden usw. - Zusammenhänge zwischen Krankheiten, Leid und Tod - Tod als natürliches Ereignis im Leben eines jeden Menschen
Die Schülerinnen und Schüler benennen und beschreiben verschiedene Religionen und stellen diese dar.	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse der Weltreligionen - verschiedene Festanlässe im Jahreskreis und die Bedeutung dieser Riten - religiöse und weltanschauliche Fragen
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und unterscheiden Lebensmodelle.	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnung mit verschiedenen Lebensentwürfen, Kulturen und Religionen - Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Einstellungen
Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass Gebote, Gesetze und Regeln für das Zusammenleben wichtig sind und nutzen diese.	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Regeln und Ordnungen - Konfliktlösung, Konfliktmanagement, Kompromissbereitschaft, Mediation - Menschenrechte - Auswirkungen und persönliche Konsequenzen im gemeinsamen Zusammenleben (=> 3.2.2 Politik und Ökologie)

3.2 Gesellschaftliche Bildung

3.2.1 Bildungsbeitrag

Im Kompetenzbereich gesellschaftliche Bildung erwerben die Schülerinnen und Schülern Kompetenzen, die ihnen die Teilhabe und die Mitgestaltung am sozialen, kulturellen und politischen Leben ermöglichen. Dieser Kompetenzbereich umfasst die Themenbereiche Wohnen, Freizeit und Kultur sowie Politik und Ökologie. Viele der aufgeführten Kompetenzen haben dabei eine übergreifende Relevanz und können die Handlungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen erweitern.

Der Themenbereich **Wohnen** (=> 3.2.2) berücksichtigt, dass es einen engen Zusammenhang zwischen individuellen Wohnbedingungen und sozialer Integration gibt. Wohnen hat zugleich eine individuelle, soziale, kulturelle und politische Bedeutung. Daraus leitet sich unmittelbar der Bildungsbeitrag für Schule und Unterricht ab.

Im Themenbereich **Freizeit und Kultur** (=> 3.2.2) erfahren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur Teilhabe, zur Gestaltung und zur Mitbestimmung. Das befähigt sie möglichst selbstbestimmt, selbstständig und kooperativ mit anderen ihre Freizeit zu gestalten. Kulturelle Bildung ist ein integraler Bestandteil der gesellschaftlichen Bildung. Sie fördert zudem individuelle und soziale Kompetenzen und erweitert das Verständnis von gesellschaftlicher Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeit.

Im Themenbereich **Politik und Ökologie** (=> 3.2.2) steht der Erwerb von Kompetenzen im Vordergrund, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich kritisch mit politischen und ökologischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dies beinhaltet das Informieren, Beurteilen und Artikulieren sowie das Tolerieren, aber auch das Abgrenzen von politischen und ökologischen Standpunkten. Ökologisches Handeln hat Auswirkungen auf Umwelt und Politik. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Folgen des eigenen Verhaltens einzuschätzen und somit eine umweltbewusste und verantwortliche Haltung zu entwickeln. Wichtig ist darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler sich im Hinblick auf die Volljährigkeit mit den Chancen und Risiken einer veränderten rechtlichen Situation auseinandersetzen und Unterstützungsmöglichkeiten kennen (z.B. gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmacht => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe).

3.2.2 Themenbereiche der gesellschaftlichen Bildung

Wohnen

Der Themenbereich Wohnen beschäftigt sich unter Einbezug von realitätsnahen Unterrichtssituationen und außerschulischen Lernorten mit den Anforderungen dieses Lebensbereichs. Dabei sind unterschiedliche Formen zu berücksichtigen: Unterrichtsgänge zum Orientieren über das Angebot verschiedener Wohnmöglichkeiten und regionaler Unterstützungsangebote (betreutes Wohnen Wohnassistenz => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe, usw.), handlungsorientierte Unterrichtsangebote, auch in Trainings- und Lehrwohnungen (mit entsprechender Unterrichtsverlagerung).

Im Themenbereich Wohnen spielen die Kompetenzen der personalen Bildung eine wichtige Rolle. Insbesondere ist Wohnen ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Zukunftsplanung (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe). Verknüpfungen bestehen auch zum Themenbereich Freizeit (=> 4.2.2).

(=> 3.1.2 Werte u. Normen, KC 1 - 9 Fachbereich Sachunterricht, Fachbereich Hauswirtschaft)

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Wohnen als Ausdruck persönlicher Lebensgestaltung auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - gegenseitige Besuche der Schülerinnen und Schüler und deren Dokumentation - Entwerfen einer Traumwohnung (Collage, Bild, Text) - Wahrnehmungsübungen zum individuellen Bedürfnis nach Ruhe, Aktivität, Unterstützung, Zusammensein - Rückzug und Privatsphäre in ausgesuchten Zeiten während des Schultags - Rollenspiele zum Wohnen (Entscheidungsprozesse, Absprachen usw.)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Ausprägungen des Wohnens.	<ul style="list-style-type: none"> - Beispiele für Architektur im Wohn- und Schulumfeld - Wohnen in der Stadt und auf dem Land - Vergleich mit der Wohnsituation in anderen Ländern, Klimazonen, historische Wohnformen usw. - mathematische Fragestellungen (Bevölkerungsdichte, Wohnquadratmeter pro Bewohnerin oder Bewohner, Höhe von Wohngebäuden, Anzahl der Stockwerke usw.)
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Formen des Wohnens und des Zusammenlebens.	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleich verschiedener Organisationsformen, z.B. durch Erkundung (Wohngemeinschaft, Privatwohnung, Wohngruppe usw.) - Unterschiede zwischen Sozialformen (Paar, Familie, Wohngemeinschaft usw.)
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Hinblick auf ihr zukünftiges Wohnen.	<ul style="list-style-type: none"> - Themenschwerpunkt Wohnen im Rahmen der Persönlichen Zukunftsplanung - Aufenthalte außerhalb des eigenen Zuhauses (Kurzzeitpflege, Ferienfreizeit usw.) - Wohnungssuche im Internet und in Zeitungen - Informationen zur gesetzlichen Betreuung, Aufenthaltsbestimmung
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Finanzierung von Wohnen und Haushaltsführung auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Planspiel zu monatlich anfallenden Kosten: Miete, Nebenkosten, Telefon, TV, Anschaffungen, Sonderausgaben, Kosten für Ernährung und Haushalt - persönliches Budget (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe), Wohngeld - Kontoführung, Umgang mit Rechnungen - Finanzberatung, Schuldnerberatung
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Beratungs- und Unterstützungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung im privaten Umfeld - Regionale Anbieter und Angebote von Wohnassistenz (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe)

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Einrichtung und den Funktionsbereichen von Wohnungen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Funktionsbereiche von Wohnungen, Grundrisse und Maßstabszeichnungen - mathematische Fragestellungen (=> Kulturtechniken) - Platz für benötigte Möbel, Geräte, Wohntextilien - Lehr- und Trainingswohnung wohnlich gestalten (persönlicher Geschmack und Bedürfnisse, Platzverhältnisse, Barrierefreiheit usw.) - Wohnungsrenovierung
Die Schülerinnen und Schüler benennen, beschreiben und wenden Grundlagen der Energieversorgung und Abfallentsorgung an.	<ul style="list-style-type: none"> - Strom, Gas und Wasser (Verträge mit Anbietern, Finanzierung, Sicherheitsaspekte usw.) - Energie sparen (Klimabeauftragte, Teilnahme an Wettbewerben usw. => 3.2.2 Politik und Ökologie)
Die Schülerinnen und Schüler planen für sich und andere die Nahrungsversorgung und setzen diese um.	<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeiten, Einkäufe, Vorratshaltung, Finanzen usw. - Vorlieben und Abneigungen - gesunde Ernährung (=> 3.1.2 Gesundheit)
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über grundlegende Bereiche der Haushaltsführung.	<ul style="list-style-type: none"> - Reinigung und Pflege der Wohnung - Wäschepflege - Ordnungssysteme - Abfallentsorgung, Müllvermeidung und Mülltrennung - technische Einrichtungen und Geräte (=> 3.3.2 Hauswirtschaft und Soziales)
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Regeln des Zusammenlebens auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern und Nachbarschaft (Rücksicht, gegenseitige Unterstützung usw.) - Hausordnung und Regeln des Zusammenlebens (=> 3.1.2 Werte u. Normen) - Pflichten als Mieterin und Mieter (Dienste in Flur, Garten usw.)
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in neuem Wohnraum und neuer Wohnumgebung.	<ul style="list-style-type: none"> - Räume, Örtlichkeit - Bewältigung von Wegen - Nutzung der entsprechenden Verkehrsmittel mit und ohne Unterstützung (=> 3.1.2 Mobilität)
Die Schülerinnen und Schüler planen ein Wohnpraktikum und führen es durch.	<ul style="list-style-type: none"> - Aufenthalt außerhalb der üblichen häuslichen Umgebung - Einbeziehung von anderen Institutionen zur Durchführung eines Wohnpraktikums - Haushaltsführung (Übernahme von Aufgaben, Ämtern, Speiseplan, Einkauf, Reinigung usw.) - Übernachtung und Freizeitaktivitäten (=> 3.2.2 Freizeit und Kultur) - Budget für den Aufenthalt

Freizeit und Kultur

Freizeit ist die Zeit, in der sich Menschen an individuellen Interessen, Vorlieben, Bedürfnissen und Angeboten orientieren. Dementsprechend ist es im Rahmen des Kompetenzerwerbs erforderlich, neben schulischen Angeboten zum Bereich Freizeit und Kultur (z.B. in Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen) auch außerschulische Angebote zu nutzen. Seitens der Schule ist Flexibilität in inhaltlicher, personeller, räumlicher und zeitlicher Hinsicht notwendig. Eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist sinnvoll.

Im Themenbereich Freizeit und Kultur lassen sich insbesondere zu den Themenbereichen Medien und Mobilität (=> 3.1.2) Bezüge herstellen. Verknüpfungen zum Themenbereich Wohnen (=> 3.2.2) sind zu beachten.

(=> KC 1 - 9 Fachbereiche Gestalten, Musik, Bewegung und Sport, Sachunterricht)

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Zeiten mit klaren Handlungsvorgaben von freigestaltbarer Zeit.	<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung der einzelnen Zeitphasen mit Signalen - Pausenzeiten und -gestaltung in der Schule - Freizeittagebuch (Dokumentation inklusive der Zeitphasen) - Klärung des Begriffs und des Zeitabschnitts „Freizeit“ - Kalender (eigene Termine, Ferienzeiten, Feiertage usw.)
Die Schülerinnen und Schüler benennen und beschreiben verschiedene Freizeitbeschäftigungen und stellen sie dar.	<ul style="list-style-type: none"> - Sammlung und Beschreibung aktueller und optionaler Freizeitbeschäftigungen (außerschulische Angebote unter besonderer Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten) - Erholung und Entspannung - musikalische, spielerische, sportliche und kreative Angebote - gegenstandsbezogene Interessen (Sammlungen, Tiere, Pflanzen usw.) - Medien (Fernsehen, Internet, Bücher usw.) => 3.1.2 - Vereinsleben (Jugendfeuerwehr, Sportverein usw.) - Verabredung mit Freundinnen und Freunden und anderen Freizeitpartnerinnen und -partnern - Hilfestellungen und Assistenzen (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Präsentation verschiedener Freizeitbeschäftigungen (medial aufgearbeitet), Fotos, Wandzeitung, Zeitungsartikel in Schülerzeitung usw.) - Diskussion und Reflektion von Freizeitgestaltung (Bundesligatabelle, Hitlisten usw.)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen kulturelle und kirchliche Angebote und bewerten diese.	<ul style="list-style-type: none"> - Kunst und Musik (Konzert, Aufnahmen, Museum, Instrumente, Theater, tanzen, malen usw.) - Literatur (Buch, Hörbuch, Vortrag usw.) - Filme - Theater (Theaterbesuch, selber Theater spielen usw.) - Medien (TV, Internet, Kino, Zeitschriften usw.) - Zusammenarbeit mit außerschulischen, kirchlichen oder religiösen Institutionen - regionale kulturelle Ereignisse und Bildungsangebote (Feste, Konzerte, Ausstellungen, Bildungsprojekte, Vereine usw.) - Veranstaltungen (Pausendisco, Entlass-Party, Konzerte usw.) - Sportveranstaltungen - sportliche Aktivitäten - Reflexion und Bewertung der durchgeführten Aktivitäten

<p>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Bereich Freizeit- und Kulturaktivitäten, planen diese und setzen sie um.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen über Freizeit- und Kulturaktivitäten (Trainingszeiten, Programm) - Neigungsgruppen (Kunst, Musik, Literatur, Tanz, Schülerzeitung, Sport usw.) - Kontakt zu Vereinen oder Organisationen - Kosten von Freizeit- und Kulturaktivitäten - Weg bzw. Fahrt zum Freizeit- und Kulturort planen (=> 3.1.2 Mobilität) - Hilfsmittel und -personal - Entscheidungen und Kompromisse mit anderen - Regeln und Sicherheitsvorkehrungen (Jugendschutzgesetz, sicherer Heimweg, Hilfestellung usw.)
<p>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Bereich Erwachsenenbildung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Volkshochschule - kirchliche Einrichtungen - private Bildungsträger - Vereine

Politik und Ökologie

Der Umgang mit politischen Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen einer demokratischen Gesellschaft wird durch den Erwerb entsprechender Kompetenzen unterstützt. Schulische Abläufe und Gremien bieten einen geeigneten Rahmen, erweiterte Kompetenzen in den Bereichen Demokratie und Mitbestimmung zu erwerben.

Das Aufsuchen außerschulischer, regionaler Lernorte und Kooperationen mit Beratungsstellen, Parteien und Initiativen unterstützt den Kompetenzerwerb. Im Schulalltag bieten sich zudem weitere Möglichkeiten, ökologische Fragestellungen zu thematisieren und umweltbewusste Verhaltensweisen nachhaltig umzusetzen.

(=> 3.1.2 Werte und Normen, => KC 1 - 9 Fachbereich Sachunterricht, Öffentlichkeit und Gesellschaft, Natur)

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen sowie geschichtlichen Themen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - politische Vertretungen auf kommunaler Ebene, Länder- und Bundesebene sowie handelnde Personen - aktuelles Zeitgeschehen in den Medien - aktuelle gesellschaftliche Diskussionen - geschichtlich-politische Themen und Gegenwartsbezug
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Kulturen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Musik, Mode, Traditionen, Feste usw. unterschiedlicher Kulturen und Nationen - Subkulturen - Kontakte über soziale Netzwerke, Schüleraustausch usw.
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Menschenwürde und Menschenrechte und setzen sich damit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - Grundgesetz, UN Charta usw. - Spenden- und Hilfsprojekte - Kriegs- und Krisenregionen - Flucht und Vertreibung
Die Schülerinnen und Schüler wenden Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten an.	<ul style="list-style-type: none"> - Interessenvertretung innerhalb der Schule (Klassenrat, Schülerrat) - grundlegende demokratische Verfahren zur Entscheidungsfindung (Abstimmungen und Mehrheitsentscheidungen) - Möglichkeiten der persönlichen Meinungsäußerung (Soziale Netzwerke, Schülerzeitungen, Leserbriefe, Demonstrationen, Bürgerinitiativen usw.) - institutionalisierte Formen der Mitbestimmung im beruflichen und häuslichen Bereich (Werkstattbeirat, Personalvertretung, Gewerkschaften, Heimbeirat, Mietervertretung usw.) - Ziele politischer Parteien (Informationsbeschaffung, persönliche Bedeutung, kritischer Umgang usw.) - Informationen über persönliches Wahlrecht, Vorbereitung auf politische Wahlen
Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre persönlichen Rechte an.	<ul style="list-style-type: none"> - altersbedingte Veränderung der Rechtssituation (Volljährigkeit, Rechte und Pflichten, Strafmündigkeit) - Rolle und Aufgaben eines gesetzlichen Betreuers - Umgang mit Vorsorgevollmachten (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Institutionen und Ansprechpartner im Zusammenhang mit Rechten, Hilfen usw. (Bundesagentur für Arbeit, Bürgeramt, Beratungsstellen usw.)
Die Schülerinnen und Schüler benennen, beschreiben, bewerten und stellen die Folgen und Gefahren menschlichen Handelns für Umwelt und Natur dar.	<ul style="list-style-type: none"> - konkrete Beispiele für den Einfluss des Menschen auf seine Umwelt (Exkursionen im näheren Umfeld der Schule, Müllsammelaktionen usw.) - Veränderungen in der Natur durch Eingriffe des Menschen (Bau von Straßen, Erschließung neuer Gewerbegebiete,

	<p>Bau von Wohnungen und Häusern usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eingriffe des Menschen in die Natur (Gentechnik, Atomenergie, Gefährdung von Ökosystemen, Klimaerwärmung usw.) - Teilnahme an Bürgerbewegungen, Umweltverbänden usw. - Mitgliedschaft in politischen Parteien usw. - Besuch regionaler Umweltzentren
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen unserer Erde auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> - umweltbewusstes Alltagsverhalten (Mülltrennung, Energiesparen, regionale Projekte, Upcycling (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) usw.) - Kenntnis alternativer und regenerativer Energiequellen - Motive und Gründe für einen verantwortungslosen Umgang mit Natur und Umwelt (Profitdenken, Gedankenlosigkeit usw.) - daraus resultierende Folgen (Klimaerwärmung, ungleiche Verteilung von Ressourcen, menschliche Notlagen, Krisen, Kriege, fehlende Bildung usw.)
Die Schülerinnen und Schüler benennen, beschreiben und bewerten die Produktionsbedingungen von Konsumgütern.	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft, Textilindustrie usw. - soziale und ökologische Produktionsweisen - nachhaltige Schülerfirmen - Möglichkeiten der Mitentscheidung und Mitverantwortung als Verbraucher über die Nutzung der Natur (eigenes Konsumverhalten)

3.3 Vorberufliche Bildung

3.3.1 Bildungsbeitrag

Im Kompetenzbereich vorberufliche Bildung erwerben die Schülerinnen und Schülern grundlegende Kompetenzen in verschiedenen Arbeitsfeldern, um ihnen auf dieser Basis Entscheidungen zur Aufnahme einer Arbeitsstätigkeit zu ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Arbeit als eine zielgerichtete, soziale, planmäßige und bewusste körperliche sowie geistige Tätigkeit. Arbeit kann für jeden einzelnen bedeutsam sein, gesellschaftliche Anerkennung vermitteln, das Selbstwertgefühl steigern und ein wesentlicher Bestandteil eines sinnerfüllten Lebens sein. Arbeit ermöglicht es, verschiedene soziale Rollen kennenzulernen sowie einzunehmen und trägt zur sozialen Integration in die Gesellschaft bei. Darüber hinaus dient Arbeit als Erwerbsarbeit der Existenzsicherung und der sozialen Vorsorge.

Der Kompetenzbereich vorberufliche Bildung umfasst die Themenbereiche **Arbeit und Beruf, Gewerbe und Technik, Hauswirtschaft und Soziales, Verwaltung und Lager, Dienstleistung, Einzelhandel und Service sowie Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik** (=> 3.3.2).

Der Kompetenzbereich vorberufliche Bildung hat im Sekundarbereich II sowohl einen Gegenwarts- als auch einen Zukunftsbezug. Die Schülerinnen und Schülern entwickeln Kompetenzen, die ihnen Entscheidungen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft ermöglichen, indem sie praktische Erfahrungen mit Arbeitsabläufen, Werkzeugen, Geräten und unterschiedlichen Gewerken sammeln. Die Konfrontation mit betrieblichen Abläufen, das Erleben beruflicher Realitäten (Betriebspraktika), die Auseinandersetzung mit den Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie die persönliche Berufswegeplanung im Sinne der Berufsorientierung sind zentrale Inhalte des Unterrichts im Kompetenzbereich vorberufliche Bildung. Der Unterricht trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen von einer zukünftigen Arbeit oder Tätigkeit konkretisieren können. Dabei wird auf erste Erfahrungen, die einzelne Schülerinnen und Schüler durch freiwillige Praktika, Zukunftstage und durch Freizeit- und Ferienjobs gesammelt haben, zurückgegriffen.

Im Rahmen von Berufswegekonferenzen und anderen geeigneten Beratungsformen wird mit allen Beteiligten (Klassenteams, Eltern und Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, Reha-Beraterinnen und Berater (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) ggf. andere) rechtzeitig der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben gestaltet. Regionale Gegebenheiten sind hier zu berücksichtigen. Im Rahmen dieser Planung und Beratung sollen alle Möglichkeiten von Arbeit und Tätigkeit sowie mögliche Qualifizierungen aufgezeigt werden (Arbeitsplatzangebote beziehungsweise Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verschiedener Institutionen).

3.3.2 Themenbereiche der vorberuflichen Bildung

Arbeit und Beruf

Im Themenbereich Arbeit und Beruf spielen Kooperationen mit Beratungsstellen, berufsbildenden Schulen, örtlichen Betrieben, Bundesagentur für Arbeit, Werkstätten für behinderte Menschen usw. eine große Rolle.

Im Sekundarbereich II der Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung sind mindestens zwei Schülerbetriebspraktika in Form von Blockpraktika (mindestens 10 Schultage, bevorzugt im Vorabgangsjahr und im Abgangsjahr) im Rahmen der vorberuflichen Bildung und Berufsorientierung verpflichtend. Darüber hinaus sind u.a. schuljahresbegleitende Praktika möglich. Die Schule trifft eine Auswahl geeigneter Praktikumsstellen in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern.

Wichtige Kompetenzen werden auch in Schülerfirmen (z.B. nachhaltige Schülerfirmen => Bildung für nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen, NLQ 2015 => Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) erworben.

Jede Schülerin und jeder Schüler führt einen Nachweis, in dem die Teilnahme an berufsorientierenden und berufsbildenden Maßnahmen dokumentiert wird. Schulen können dafür den Berufswahlpass (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) einführen.

Um Schülerinnen und Schüler zielgerichtet individuell zu fördern und ihnen Perspektiven aufzuzeigen, können Kompetenzfeststellungsverfahren (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) durchgeführt werden.

In diesem Bereich sind Regeln für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zu beachten.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler benennen und beschreiben verschiedene Arbeits- und Berufsfelder.	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen über Arbeitstätigkeiten und Berufe (Film, Buch, Internet, Fachräume mit Werkzeugsammlungen usw.) - Betriebsbesichtigungen (Handwerk, Industrie, soziale Berufsfelder, Dienstleistung, Einzelhandel, Logistik, Land- und Forstwirtschaft usw.) - Berufsinformationstage, Berufsmessen, Berufsberatung - Bundesagentur für Arbeit, freie Bildungsträger - Wege zur Berufstätigkeit
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Betriebe.	<ul style="list-style-type: none"> - Kontakt zu ausgewählten Betrieben der Region (Kooperationsverträge) - Dokumentation der Betriebe vor Ort - Erarbeitung eines Beobachtungsbogens mit Schülerinnen und Schülern - Wege zu Betrieben (=> 3.1.2 Mobilität) - Verhalten bei Betriebsbesichtigungen (Gast, Interviewer usw.) - Durchführung der Betriebserkundung (Fragebogen, Fotos, Video, Interviews, Materialsammlung, Geräusche, Gerüche usw.) - Auswertung der Beobachtungen (Unterrichtsgespräch, Plakat, Referat, Ausstellung, Artikel in der Schülerzeitung usw.) - Evaluation und Rückschlüsse für weitere Betriebserkundungen (gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern)

<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich exemplarisch mit unterschiedlichen Arbeitspraktiken auseinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellung von Möglichkeiten für Praxistage und Praxiserfahrungen (Fachräume in der Schule, Schülerfirma, örtliche BBS, regionaler NABU (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe), örtliche freie Anbieter, freie Bildungsträger, Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, usw.) - Auswertung der Möglichkeiten und Kontaktaufnahme - strukturelle Vorbereitung von Praxistagen (gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und Anbietern, interdisziplinäre Zusammenarbeit) - Durchführung und Dokumentation des Praxistages - Auswertung des Praxistages (Unterrichtsgespräch, Plakat, Referat, Ausstellung, Artikel in der Schülerzeitung usw.) - Evaluation und Rückschlüsse für weitere Praxistage (gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern) - Erstellung eines persönlichen Portfolios (übergeordnet oder fachbereichsbezogen)
<p>Die Schülerinnen und Schüler planen Betriebspraktika, führen diese durch und bewerten sie.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen über mögliche Praktikumsbetriebe am allgemeinen Arbeitsmarkt, in WfbM (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) und Tagesförderstätten - Entscheidungsprozess für einen Praktikumsplatz (Interessen, Wünsche, Fähigkeiten, Erreichbarkeit usw.) - Bewerbungsverfahren (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Telefonate, Vorstellungsgespräche usw.) - Fahrtraining zum Betrieb (=> 3.1.2 Mobilität) - Verhalten und Auftreten als Praktikantin und Praktikant (Theorie, Rollenspiele, Sozialtraining, Bewerbertraining, Selbstbehauptungstraining usw.) - Betriebspraktikum (veränderte Arbeitszeiten, Pausenzeiten, Arbeitsbereiche, Materialien, Gerüche, Geräusche, Stimmungen, Umgang mit Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen usw.) - Dokumentation des Betriebspraktikums (Praktikumsbericht, Fotobuch, Video, Interview usw.) - Präsentation des Praktikums im Schulrahmen - Evaluation und Rückschlüsse für weitere Praktika - Erstellung eines persönlichen Portfolios
<p>Die Schülerinnen und Schüler benennen und beschreiben betriebliche und wirtschaftliche Abläufe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - geeignete Betriebe (auswählen, besichtigen, interviewen usw.) - Organisation von Betrieben und Schülerfirmen (Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Buchführung, Personalmanagement, Kosten-Nutzen-Rechnung usw.) - betriebliche Abläufe (Termine, Verfahren, Zuständigkeiten usw.)
<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit möglichen Ausbildungsformen auseinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der Fachpraktikerausbildung (freie Bildungsträger, Berufsbildungswerk) - Anschlussmöglichkeiten freier Träger (z.B. WfbM (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Unterstützte Beschäftigung (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Stellenangebote in Zeitung, Internet

<p>Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wahr.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit dem Sinn von Arbeit und Beschäftigung (Tagesstruktur, Lebensunterhalt, gesellschaftliche Anerkennung, Sozialkontakte usw.) - Folgen von Arbeitslosigkeit (Arbeitssuche, wirtschaftliche und soziale Unsicherheit, Isolation, usw.) - Lohn für geleistete Arbeit - Arbeitsrecht (Rechte und Pflichten eines Arbeitnehmers); Mitbestimmung am Arbeitsplatz - Hilfs- und Unterstützungssysteme - Rolle als Arbeitnehmer (Hierarchie am Arbeitsplatz)
<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden Aspekte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften - Warnschilder - Ordnung und Systematik am Arbeitsplatz - eigene Sicherheit (Arbeitsschutzkleidung, Arbeitsschutzvorrichtungen an Maschinen, Kontrolle von Werkzeugen und Maschinen usw.) - Vorschriften von Materialien, Geräten und Maschinen - Umweltschutz - Verhalten bei Unfällen am Arbeitsplatz (=> 3.1.2 Gesundheit)

Gewerbe und Technik

Die in dem Themenbereich Gewerbe und Technik beschriebenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Gewerken **Holztechnik, Kunststofftechnik, Metalltechnik, Papiertechnik, Textiltechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung** zu entdecken und auszubauen. Sie bilden die Grundlage für arbeits- und tätigkeitsbezogene Entscheidungsprozesse. Grundlegende Unterrichtsinhalte in diesen Themenbereichen sind Erfahrungen mit spezifischen Materialien und Werkstoffen, der Umgang mit und die Anwendung von gewerbetypischen Werkzeugen und Maschinen sowie das Erleben und Durchführen spezifischer Arbeits- und Produktionstechniken.

(=> KC 1 - 9 Fachbereich Sachunterricht, Technisches Werken sowie Fachbereich Gestalten)

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Arbeitsbereiche des gewerblich-technischen Arbeitsfeldes.	<ul style="list-style-type: none"> - Infobroschüren, Fotos, Filme usw. - Betriebserkundungen - Schülerfirmen - Praxistage, Infoveranstaltungen - kooperative Angebote mit BBS - Praxisbereiche der BBS
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die spezifischen Werkstoffe des gewerblich-technischen Arbeitsfeldes.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Materialerfahrung und räumliche Erfahrung unter Einbezug verschiedener Sinne - spezifische Eigenschaften der Werkstoffe (vielfältige Be- und Verarbeitung des Materials, Experimente usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Werkzeuge des gewerblich-technischen Arbeitsfeldes an.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Werkzeugkunde unter Einbezug verschiedener Sinne - Zuordnung von Werkzeugen und Maschinen zu bestimmten Werkstoffen - sicherer Umgang mit spezifischem Werkzeug und Maschinen - Sicherheitsbestimmungen
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Arbeitstechniken des gewerblich-technischen Arbeitsfeldes an.	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz und Erprobung entsprechender Arbeitstechniken im Rahmen von Projekten, Schülerfirmen, Praxistagen, Praktika, Kooperationen (BBS, Berufsbildungswerk, Handwerkskammer usw.)

Hauswirtschaft und Soziales

Die in dem Themenbereich Hauswirtschaft und Soziales beschriebenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Sozial- und Hauswirtschaftsbereichen zu entdecken und auszubauen. Sie bilden die Grundlage für arbeits- und tätigkeitsbezogene Entscheidungsprozesse. Grundlegende Unterrichtsinhalte in diesem Themenbereich sind Kenntnisse und Erfahrungen in verschiedenen sozialen Arbeitsfeldern mit spezifischen Materialien und Werkstoffen, der Umgang mit und die Anwendung von gewerbetypischen Geräten und Maschinen sowie das Erleben und Durchführen spezifischer Handlungsabläufe und Handlungspläne (=> KC 1 - 9 Fachbereich Hauswirtschaft).

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Arbeitsbereiche des hauswirtschaftlich-sozialen Arbeitsfeldes.	<ul style="list-style-type: none"> - Haushaltsführung (kochen, Wäsche waschen und pflegen usw.) - Ernährung (Schülercafé, Großküchenbetrieb, Fachkenntnis zu gesunder Ernährung usw.) - Pflege (ausschließlich in Kooperation mit Facheinrichtungen), Kommunikation und Empathie im Kontakt mit zu pflegenden und betreuenden Personen (=> 3.1.2 Identität) - Betreuung und Begleitung (Kindertagesstätte, Senioreneinrichtung usw.)
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die spezifischen Materialien des hauswirtschaftlichen und des sozialen Arbeitsfeldes.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Materialerfahrung und räumliche Erfahrung unter Einbezug verschiedener Sinne (Nahrungsmittel, Reinigungsmittel, Pflegeprodukte usw.) - spezifische Eigenschaften der Materialien (vielfältiger Einsatz in der praktischen Anwendung bzw. Verarbeitung des Materials, Sachinformationen über mögliche Gefahren usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Werkzeuge und Geräte des hauswirtschaftlichen und sozialen Arbeitsfeldes an	<ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung von Werkzeugen und Geräten zu bestimmten Materialien bzw. Arbeitsschritten (Küchengeräte, Pflegebett, Lifter usw.) - sicherer Umgang mit spezifischen Werkzeugen und Geräten
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Arbeitstechniken des hauswirtschaftlichen und sozialen Arbeitsfeldes an.	<ul style="list-style-type: none"> - entsprechende Arbeitstechniken im Rahmen von Projekten, Schülerfirmen (Schulkiosk usw.), fachspezifische Pflegeeinrichtungen, Praxistagen, Praktika, Kooperationen mit berufsbildenden Schulen, Berufsbildungswerken, Landwirtschaftskammern usw.)

Verwaltung und Lager

Die in dem Themenbereich Verwaltung und Lager beschriebenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler dazu, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Arbeitsfeldern **Verwaltung, Büro, Lager und Logistik sowie Verpackung und Versand** zu entdecken und auszubauen. Sie bilden die Grundlage für arbeits- und tätigkeitsbezogene Entscheidungsprozesse. Grundlegende Unterrichtsinhalte in diesen Themenbereich sind Erfahrungen mit spezifischen Materialien und Werkstoffen, der Umgang mit und die Anwendung von gewerbetypischen Werkzeugen und Maschinen sowie das Erleben und Durchführen spezifischer Arbeits- und Produktionstechniken.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Arbeitsbereiche in Verwaltungen und Lagern.	<ul style="list-style-type: none"> - Infobroschüren, Fotos, Filme usw. - Betriebserkundungen - Schülerfirmen - Praxistage, Infoveranstaltungen - kooperative Angebote mit BBS - Praxisbereiche der BBS
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die spezifischen Materialien des Arbeitsfeldes Verwaltung und Lager.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Materialerfahrung und räumliche Erfahrung unter Einbezug verschiedener Sinne - Erkundung spezifische Eigenschaften der Materialien (vielfältige Be- und Verarbeitung des Materials, Experimente usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Werkzeuge und Geräte des Arbeitsfeldes Verwaltung und Lager an.	<ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung von Geräten, Maschinen und Medien zu bestimmten Materialien bzw. Arbeitsschritten - sicherer und angemessener Umgang mit spezifischem Geräten, Maschinen und Medien - Umgang mit Computern und entsprechenden Programmen

Dienstleistung, Einzelhandel und Service

Die in dem Themenbereich Dienstleistung, Einzelhandel und Service beschriebenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Arbeitsfeldern **Gastronomie, Verkauf, Botendienste und Reinigungsdienste** zu entdecken und auszubauen. Sie bilden die Grundlage für arbeits- und tätigkeitsbezogene Entscheidungsprozesse. Grundlegende Unterrichtsinhalte in diesen Themenbereichen sind Erfahrungen mit spezifischen Materialien und Werkstoffen, der Umgang mit und die Anwendung von gewerbetypischen Werkzeugen und Maschinen sowie das Erleben und Durchführen spezifischer Arbeits- und Produktionstechniken.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Arbeitsfelder Dienstleistung, Einzelhandel und Service.	<ul style="list-style-type: none"> - Infobroschüren, Fotos, Filme usw. - Betriebserkundungen - Schülerfirmen - Praxistage, Infoveranstaltungen - kooperative Angebote mit BBS (=>Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe) - Praxisbereiche der BBS
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die spezifischen Materialien des Arbeitsfeldes Dienstleistung, Einzelhandel und Service.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Materialerfahrung und räumliche Erfahrung unter Einbezug verschiedener Sinne - spezifische Eigenschaften der Materialien (vielfältige Be- und Verarbeitung des Materials, Experimente usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Geräte des Arbeitsfeldes Dienstleistung, Einzelhandel und Service an.	<ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung von Geräten und bereichsspezifischen Arbeitsmitteln zu bestimmten Materialien bzw. Arbeitsschritten - sicherer und angemessener Umgang mit Geräten und bereichsspezifischen Arbeitsmitteln
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Arbeitstechniken des Arbeitsfeldes Dienstleistung, Einzelhandel und Service an.	<ul style="list-style-type: none"> - entsprechende Arbeitstechniken und Verhaltensweisen im Rahmen von Projekten, Schülerfirmen (Schulkiosk usw.), Praxistagen, Praktika, Kooperationen (BBS, Berufsbildungswerk, Industrie- und Handelskammer usw.)

Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik

Die in dem Themenbereich Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik beschriebenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler darin, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Berufsbereichen **Floristik, Gärtnerei, Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tierpflege** zu entdecken und auszubauen. Sie bilden die Grundlage für arbeits- und tätigkeitsbezogene Entscheidungsprozesse. Grundlegende Unterrichtsinhalte in diesem Themenbereich sind Erfahrungen mit spezifischen Materialien und Werkstoffen, der Umgang mit und die Anwendung von gewerbetypischen Werkzeugen und Maschinen sowie das Erleben und Durchführen spezifischer Arbeits- und Produktionstechniken.

Angestrebte Kompetenzen	Hinweise und Beispiele zum Kompetenzerwerb
Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Arbeitsfelder Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik.	<ul style="list-style-type: none"> - Infobroschüren, Fotos, Filme usw. - Betriebserkundungen - Schülerfirmen - Praxistage, Infoveranstaltungen - kooperative Angebote mit BBS Praxisbereiche der BBS
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die spezifischen Materialien des Arbeitsfeldes Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Materialerfahrung und räumliche Erfahrung unter Einbezug aller Sinne - spezifische Eigenschaften der Materialien (vielfältige Be- und Verarbeitung des Materials, Experimente usw.)
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Geräte des Arbeitsfeldes Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik an.	<ul style="list-style-type: none"> - umfassende Werkzeugkunde unter Einbezug aller Sinne - Zuordnung von Werkzeugen und Maschinen zu bestimmten Werkstoffen und Arbeitsabläufen - sicherer Umgang mit spezifischem Werkzeug und Maschinen
Die Schülerinnen und Schüler wenden die spezifischen Arbeitstechniken des Arbeitsfeldes Agrarwirtschaft, Gartenbau und Floristik an.	<ul style="list-style-type: none"> - entsprechende Arbeitstechniken und Verhaltensweisen im Rahmen von Projekten, Praxistagen, Praktika, Kooperationen (Garten- und Landschaftsbaubetriebe, landwirtschaftliche Betriebe, Tierheim, BBS (=> Anhang: Abkürzungen und Fachbegriffe), Landwirtschaftskammer usw.)

4 Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung

Der Unterricht zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben und ausreichend Gelegenheiten erhalten, Problemlösungen zu erproben. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der eigenen Leistung ein. In Lernsituationen dienen Probleme und Umwege im Lernprozess den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Stärken und Entwicklungsbedarfen und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Die Überprüfung des jeweiligen Lernstands einer Schülerin oder eines Schüler hat das Ziel, die Voraussetzungen für den Erwerb der nächsten Kompetenzen in Form eines individuellen Förderplans festzuschreiben. Maßstab der Bewertungen ist der jeweils erzielte individuelle Lernfortschritt bzw. der Kompetenzzugewinn. Dieser dient den Pädagoginnen und Pädagogen zur Orientierung für notwendige Maßnahmen individueller Förderung und den Schülerinnen und Schülern als Rückmeldung über die erworbenen Kompetenzen. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. Das Klassenteam erstellt auf der Grundlage der schuleigenen Curricula und unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler individuelle Förderpläne und passt sie regelmäßig an erzielte Lernfortschritte an. Dabei wirken weitere für den Förderprozess verantwortliche Personen mit (Eltern und Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, ggf. weitere Personen).

Möglichkeiten der Feststellung von Lernfortschritten sind z. B.:

- Handlungen und Kommunikation im Unterricht (vorsymbolisch, symbolisch, unterstützt, sprachlich usw.)
- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen (Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio usw.)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt (durch Einsatz von Plakat, Multi Media, Modell usw.)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Produkte von Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte
- Ergebnisse von Schülerwettbewerben usw.

- unterrichtsbegleitende Reflexion der Schülerinnen und Schüler bezogen auf den gemeinsamen Lernprozess und die individuellen Lernerfolge.

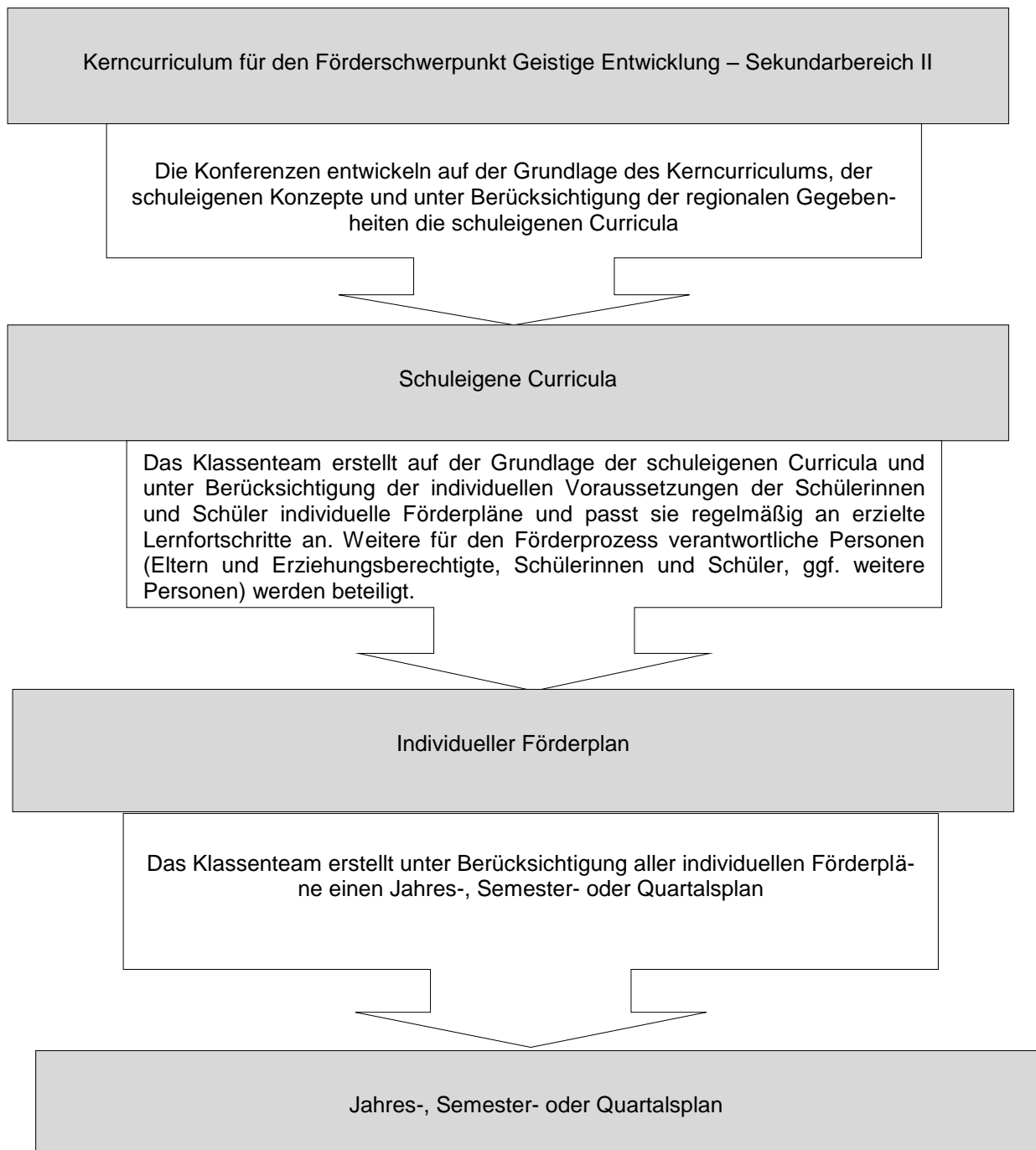
5 Aufgaben der Konferenzen

Die dafür zuständigen Konferenzen (z.B. Konferenzen zu den Kompetenzbereichen (personale, gesellschaftliche und vorberufliche Bildung), SEK II Konferenz, Fachkonferenz) erstellen unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und schulspezifischen Vorgaben einen schuleigenen Arbeits- und Verteilungsplan für den Sekundarbereich II, der die Inhalte des Unterrichts unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten festlegt sowie regelmäßig evaluiert und neu anpasst (=> KC 1 - 9 Aufgaben der Konferenzen).

Die Konferenzen...

- legen die Themenbereiche von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung angestrebter Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigen dabei regionale Bezüge,
- legen die zeitliche Zuordnung innerhalb des Sekundarbereichs II fest,
- entwickeln Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- entscheiden, welche Unterrichtsmaterialien und Schulbücher angeschafft werden sollen,
- treffen Absprachen zur einheitlichen Verwendung von Fachsprache und der Unterstützten Kommunikation,
- treffen Absprachen zur Konzeption von Leistungsbewertungen und Leistungsfeststellungen,
- wirken mit bei der Erstellung von Konzepten zur Berufsorientierung und zum Übergang von der Schule in die Arbeitswelt,
- wirken mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schulen und stimmen die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiieren die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben usw.,
- initiieren Beiträge der Kompetenzbereiche zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag usw.),
- ermitteln Fortbildungsbedarfe innerhalb des Sekundarbereichs II und entwickeln Fortbildungskonzepte für die dort tätigen Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mögliches Strukturmodell zur Umsetzung der curricularen Vorgaben:



Anhang

Operatoren

Operatoren werden in diesem Kerncurriculum zur Formulierung von *angestrebten Kompetenzen* genutzt.

Die Operatoren dienen nicht einer (standardisierten) Bewertung.

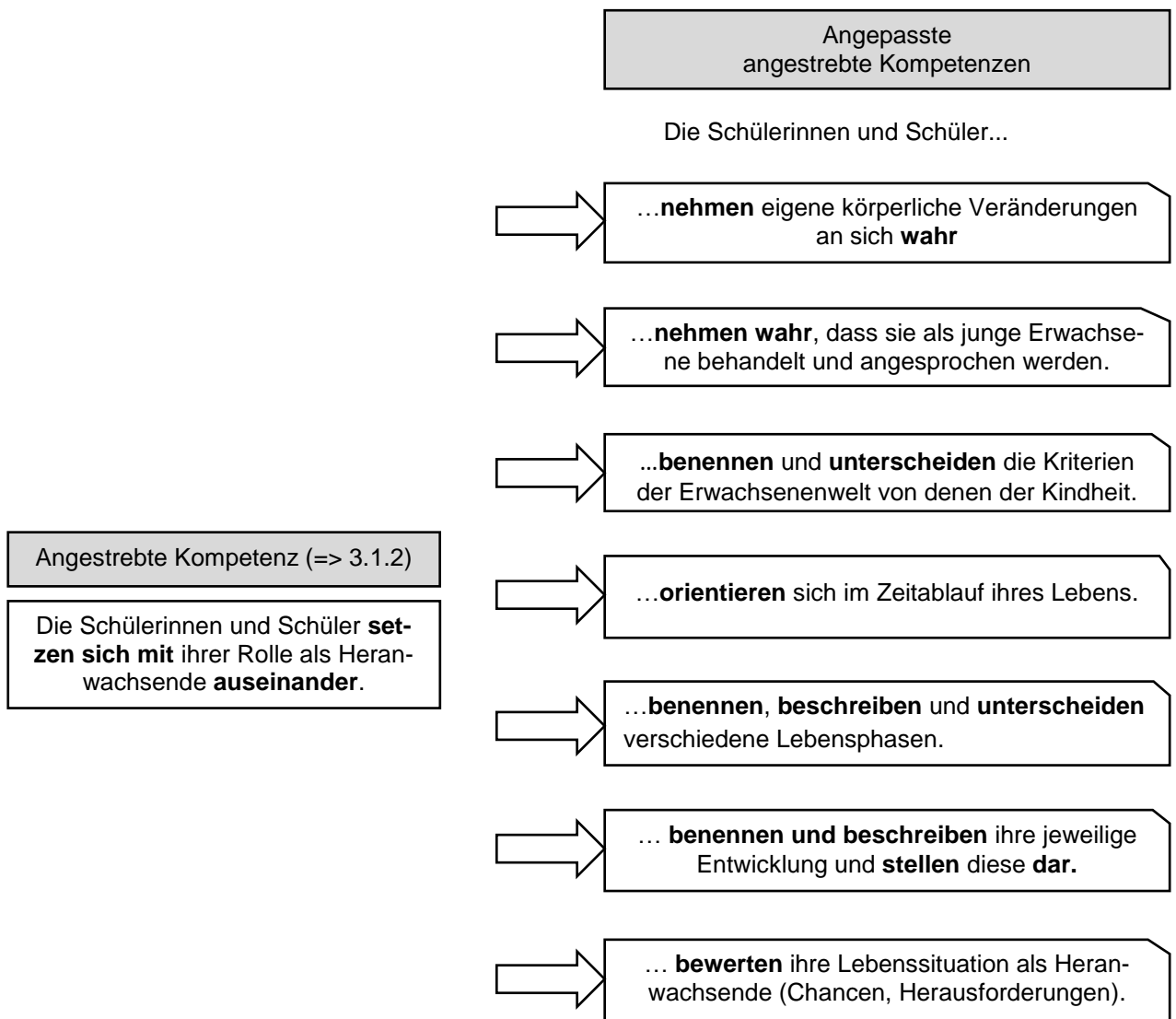
Operator	Bedeutung
anwenden	erlernte und erarbeitete Kenntnisse und Fähigkeiten mit und ohne Unterstützung auf eine Handlung übertragen
(sich) auseinandersetzen (mit)	sich auf vielfältige Weise eingehend mit etwas beschäftigen und eine Haltung einnehmen
benennen	Bezeichnungen zuordnen und Begriffe bilden
beschreiben	Sachverhalte und Zusammenhänge wiedergeben
bewerten	Maßstäbe anlegen und anwenden
darstellen	Sachverhalte und Zusammenhänge veranschaulichen
durchführen	Handlungen mit geplantem Ablauf zu Ende führen
entscheiden	zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen
erweitern	vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbauen
nutzen	nach einem Muster handeln
(sich) orientieren	mit Hilfe von Informationen einen Überblick gewinnen
planen	Handlung vorbereiten
sortieren	nach Kategorien ordnen
umsetzen	erlernte und erarbeitete Kenntnisse und Fähigkeiten mit und ohne Unterstützung auf einen Prozess übertragen
unterscheiden	Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen
wahrnehmen	subjektive Beobachtungen und sinnliche Empfindungen als Basis von weiterer Informationsverarbeitung nutzen

Beispiele:

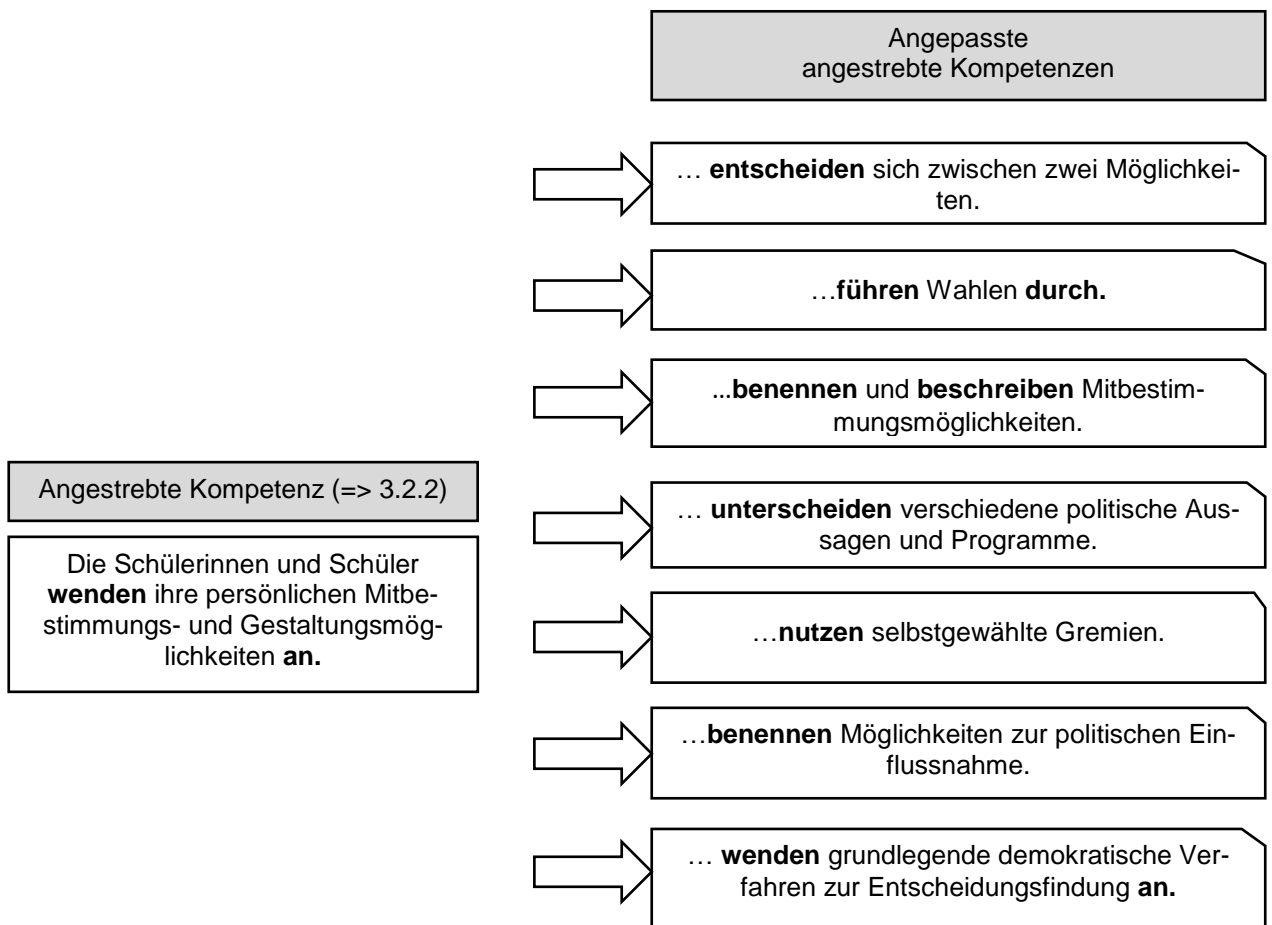
Inhaltliche Differenzierungen und damit die Anpassung an die individuellen Lernbedürfnisse der Jugendlichen können mit Hilfe der oben aufgeführten Operatoren ausgedrückt werden. Die angestrebten Kompetenzen lassen sich mit Hilfe weiterer Operatoren so anpassen, dass sie unterschiedlichen Schülerinnen und Schülern angemessene Herausforderungen bieten (**angepasste angestrebte Kompetenzen**).

Im Folgenden werden Beispiele für die mögliche Anpassung angestrebter Kompetenzen dargestellt.

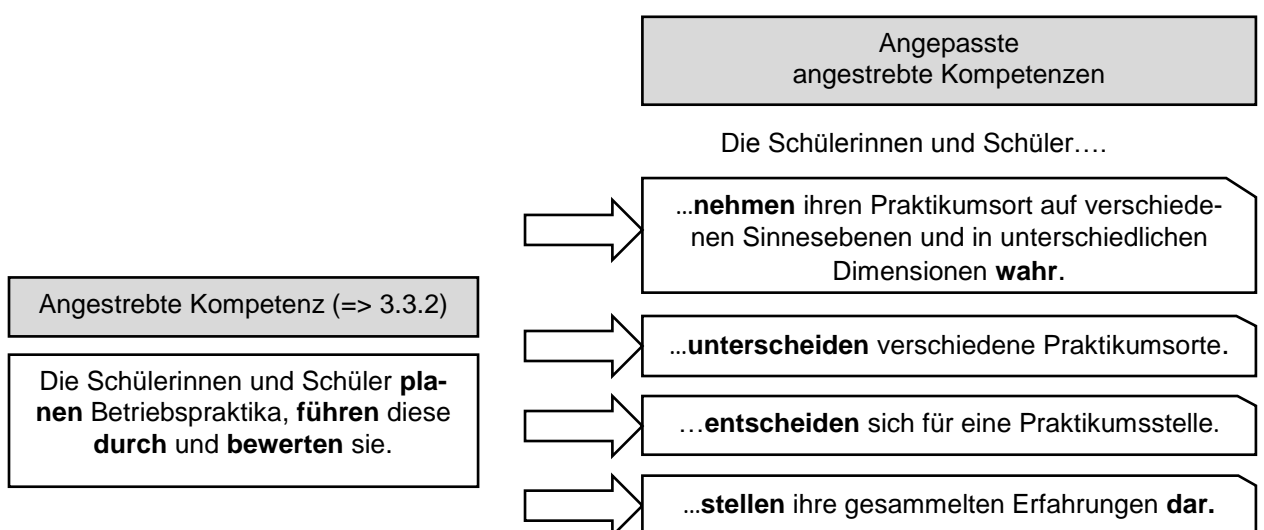
Beispiel personale Bildung



Beispiel gesellschaftliche Bildung



Beispiel vorberufliche Bildung



Abkürzungen und Fachbegriffe

Begriff	Erklärung, Übersetzung
(Persönliche) Assistenz	Von behinderten Menschen selbst bestimmte Unterstützung bei Ver-richtungen des täglichen Lebens und Pflege auf Basis von Regelun-gen des Sozialgesetzbuches
BBS	Berufsbildende Schule
Berufswahlpass	Der Berufswahlpass hilft Schülerinnen und Schülern bei der berufli-chen Orientierung, hilft das persönliche Stärkenprofil zu ermitteln und fasst alle notwendigen Unterlagen zusammen, die für eine überlegte Berufswahl sinnvoll sind.
Berufswegekonferenz	Sie dient als Austauschplattform aller am Einzelfall Beteiligten mit dem Ziel einer Planung, Umsetzung und Auswertung der erforderli-chen Schritte zur für die Schülerin und den Schüler optimalen Real-i-sierung einer beruflichen Platzierung.
Cyber-Mobbing	Mit den aus dem Englischen kommenden Begriffen Cyber-Mobbing, Internet-Mobbing, Cyber-Stalking werden verschiedene Formen der Diffamierung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Men-schen oder Firmen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über das Internet. Dazu gehört auch der Diebstahl von (virtuellen) Identitäten, um in fremden Namen Beleidigungen auszustößen oder Geschäfte zu tätigen usw.
Existenzsicherung	Maßnahmen der Erhaltung und der Finanzierung des Lebensunter-haltes
Fachpraktikerin und Fachpraktiker	Anerkannte Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderung, die sich an bekannten Berufsbildern anlehnen
Gesetzliche Betreuung	Gesetzliche Vertretung von Menschen, die aufgrund von Krankheit oder Behinderung ihre Angelegenheiten vorübergehend oder dauer-haft nicht selbst regeln können.
HIV	Humanes Immundefizienz-Virus (<i>englisch</i> : human immunodeficiency virus), zumeist abgekürzt als HIV oder auch bezeichnet als „Menschliches Immunschwäche-Virus“ oder „Menschliches Immundefekt-Virus“
KC	Kerncurriculum
Kompetenzfest-stellungsverfahren	Sichtbar-Machung von Kompetenzen (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) nach außen und für andere (Beobachtung, Dialog, Beschreibung usw.)
Leichte Sprache	Leichte Sprache ist eine spezielle sprachliche Ausdrucksweise des Deutschen, die auf besonders leichte Verständlichkeit abzielt. Sie umfasst sowohl den sprachlichen Ausdruck wie die Rechtschreibung. Die Leichte Sprache soll Menschen das Verstehen von Texten er-leichtern und damit auch dem Abbau von Barrieren dienen.
Lernportfolio/ Lebensordner	Ein Lernportfolio/ Lebensordner bildet die Lernbiographie von Ler-nenden ab, indem es die im Lernverlauf erledigten Arbeiten doku-mentiert und so die Entwicklung eines Lernenden kennzeichnet. Meist stellt ein Lernportfolio/ Lebensordner auch Dokumente zu-sammen, die inhaltlich die Lernbiographie eines Individuums beglei-tet haben.
NABU	Naturschutzbund Deutschland
Nachhaltige Schülerfirmen	Nachhaltige Schülerfirmen (NaSch) orientieren sich an einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.
NLQ	Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung

Begriff	Erklärung, Übersetzung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
Peergroup	Bezugsgruppen, welche sich aus Menschen ähnlichen Alters zusammensetzen und deren Mitglieder ein freundschaftliches Verhältnis verbindet
Persönliches Budget	Das Persönliche Budget ermöglicht Menschen mit einem bereits festgestellten oder noch festzustellenden Anspruch auf Teilhabeleistungen (für Menschen mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung) anstelle einer Sach- oder Dienstleistung eine Geldzuwendung oder – in Ausnahmefällen – Gutscheine zu erhalten. Der Empfangsberechtigte kann im Rahmen der vereinbarten Kriterien und Auflagen selbst entscheiden, wann und in welchem Umfang er welche Dienstleistung oder Unterstützung durch welche Person oder Einrichtung/Institution bzw. Firma in Anspruch nehmen möchte.
Persönliche Zukunftsplanung	Persönliche Zukunftsplanung unterstützt Menschen, über ihre persönliche Zukunft nachzudenken. Dabei geht es darum, eine Vorstellung von einer guten Zukunft zu entwickeln, Ziele zu setzen und diese mit anderen Menschen Schritt für Schritt umzusetzen. Persönliche Zukunftsplanung bietet Methoden, um Veränderungen im Leben zu planen und Unterstützung bei diesen Veränderungen zu organisieren.
Reha-Beraterin bzw. Reha-Berater (Rehabilitationsberaterin bzw. Rehabilitationsberater)	Um die Förderung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben kümmern sich speziell qualifizierte Beratungskräfte, die Reha-Beraterinnen und Berater der örtlichen Agenturen für Arbeit. Ihre Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung individuell und umfassend über die Möglichkeiten ihrer Teilhabe am Arbeitsleben zu beraten und mit ihnen gemeinsam die erforderlichen Maßnahmen festzulegen.
Selbstkonzept	Das Selbstkonzept umfasst die Wahrnehmung und das Wissen um die eigene Person. Dazu gehört das Wissen über persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten, Vorlieben, Gefühle und Verhalten.
Unterstützte Beschäftigung	Unterstützte Beschäftigung ist die individuelle, betriebliche Qualifizierung, Einarbeitung und Begleitung behinderter Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Ziel dieser Unterstützung ist ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis.
Unterstützte Kommunikation	Oberbegriff für alle pädagogischen, therapeutischen und technischen Maßnahmen zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen. Planung und Umsetzung von Unterricht können auch mit Mitteln der Unterstützten Kommunikation erfolgen
Upcycling	Beim Upcycling werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte umgewandelt.
Vorsorgevollmacht	Eine Vorsorgevollmacht ermöglicht für den Fall einer später eintretenden Geschäftsunfähigkeit oder Hilfsbedürftigkeit, eine andere Person mit der Wahrnehmung finanzieller und persönlicher Angelegenheiten zu bevollmächtigen. Allein der Vollmachtgeber bestimmt eine oder mehrere Personen, die ihn vertreten sollen, wenn er seine Aufgaben nicht mehr selbst wahrnehmen kann.
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen